

Die Blauzungenkrankheit trifft Balve: Schafhalter berichten von Leid

Reinhard Linsmann aus Balve spricht über die leidvollen Folgen der Blauzungenkrankheit bei Rindern und Schafen im Märkischen Kreis.

Die Region Balve sieht sich seit kurzem mit einer besorgniserregenden Entwicklung in der Schaf- und Rinderhaltung konfrontiert. Die Blauzungenkrankheit, ausgelöst durch den Stich der Mückenart Gnitze, hat sich rasant ausgebreitet und betrifft zunehmend die ländliche Gemeinschaft. Diese Fragen werfen nicht nur ein Licht auf die Tiergesundheit, sondern auch auf die wirtschaftlichen und emotionalen Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe der Region.

Leidtragende Tierhalter: Ein Einblick in die Realität

Reinhard Linsmann, der aus Balve stammt und als Bezirksvorsitzender im Märkischen Kreis tätig ist, bringt die schwerwiegenden Folgen der Blauzungenkrankheit für die Tierhalter auf den Punkt. „Es tut einem in der Seele weh“, beschreibt er die Qualen seiner Schafe, die an dieser Krankheit leiden. Laut Linsmann sind die Halter im Hochsauerlandkreis, Siegen und Olpe stark betroffen, da die Überträger der Krankheit, die Gnitzen, ideale Bedingungen in den vielen Tümpeln der Region finden.

Er schildert, wie diese Mücken, durch das Saugen des Blutes erkrankter Tiere, die Viruslast weiterverbreiten. Dies führt nicht

nur zu einer hohen Sterblichkeit in den Herden, sondern auch zu einem emotionalen Druck auf die Landwirte, die oft hilflos zusehen müssen.

Vom Tierleid zur wirtschaftlichen Belastung

Die Auswirkungen der Krankheit sind nicht nur auf die Tiere beschränkt; sie ziehen auch wirtschaftliche Konsequenzen nach sich. Der Aufwand für Impfungen und tierärztliche Behandlungen summiert sich für die Halter. „Die Impfung bleibt der einzige Schutz“, erklärt Linsmann, während er gleichzeitig anmerkt, dass der durch die Krankheit verursachte wirtschaftliche Schaden viel größer ist als nur die Kosten für die Behandlung der Tiere. Der emotionalen Belastung kommt hier eine ebenso große Bedeutung zu, da viele Landwirte nicht nur um ihre Tiere, sondern auch um ihre Existenz bangen müssen.

Die rasante Verbreitung der Blauzungenkrankheit

Die Situation entwickelt sich rasant. Während zu Beginn nur drei Betriebe betroffen waren, stieg die Zahl der bestätigten Fälle innerhalb einer Woche auf über 25. Tierärzte warnen vor einer noch höheren Dunkelziffer, was die Dringlichkeit des Themas unterstreicht.

Die Symptome können drastisch variieren, von Lahmheit bis zu geschwollenen Köpfen und bläulichen Zungen. In der Herde von Linsmann sind alle diese Symptome bereits sichtbar. „Eines ist sicher: Die Krankheit wird früher oder später alle Herden erreichen“, prognostiziert er besorgt.

Erinnerungen an vergangene Ausbrüche und die Suche nach Lösungen

Die Gedanken des Schäfers gehen zurück zu den Jahren 2008 und 2009, als die Blauzungenkrankheit die Region ebenfalls

heimsuchte. Damals dauerte es vier Jahre, bis eine umfassende Impfung der Bestände abgeschlossen wurde. Diese langwierige und belastende Erfahrung hinterlässt ihre Spuren und wirft Fragen zur Prävention und schnellen Reaktion von Seiten der Behörden auf.

Fazit: Gemeinschaft im Angesicht der Krise

Die Eindrücke von Reinhard Linsmann und anderen Haltern zeigen, dass die Blauzungenkrankheit weitreichende Folgen hat, die über die Tiergesundheit hinausgehen. Es braucht ein Zusammenspiel von Behörden, Tierhaltern und Tierärzten, um diese Herausforderung zu bewältigen. Der Erfahrungsaustausch und das gemeinsame Vorgehen sind entscheidend, um der Ausbreitung der Krankheit entgegenzuwirken und die landwirtschaftliche Gemeinschaft zu unterstützen.

Die Entwicklung in Balve stellt nicht nur eine lokale Krise dar, sondern ist auch ein Zeichen für die Herausforderungen, vor denen die Tierhaltung in vielen ländlichen Regionen steht. Ein Zusammenhalt in dieser schwierigen Zeit könnte die Gemeinschaft stärken und helfen, nachhaltig Lösungen zu finden.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de